

N^{ro}. 23.



Neuester

Ma p p o r t

von

W i e n.

Freitag den 27. Novemb. 1789.

Semlin vom 11. November.

Ein früheres Schreiben aus dem Feld-
lager bei Schupanek vom 2. Nov. sagt:
Endlich haben wir die guten Belgrader nach
vielen ausgestandenen Beschwerlichkeiten an
Ort und Stelle gebracht. Am 30. v. M.
sind wir mit diesem lieben Völklein am Ufer

3

bei

bei Altorsova eingetroffen. Ich wünsche zwar, daß uns noch mehrere solche Transporte nothwendig werden möchten, aber selbst dabey kommandirt zu seyn, nein, das möchte ich selbst meinen Feinden nicht wünschen. Wir hatten unter den Türken beständig nur Friede zu machen, und hätten wir sie nicht mit aller möglichen Bescheidenheit behandelt, so wäre es zu den blutigsten Massakern gekommen. Die Übergabe dieser Leute an den Bascha von Orsova dauerte 3 ganze Tage, nach welcher wir endlich gestern das Lager vor Schupanek herwärts der Eserna bezogen. Bis morgen werden die vom Herrn Feldmarschall angegebenen neuen Batterien fertig seyn, und dann wird das Donnerwetter gegen Orsova losbrechen. Das wechseltige Plenkeln geht indessen immer fort. Die Besatzung dieser Festung ist nicht über 800 Mann stark, und diese ist mehr als hinreichend für eine von Natur und Kunst gesicherte Festung: hat nicht ein geopferter Poprest in einem, nicht mit Wasser, Werfern und Pallsaden umgebenen, sondern zerfallenen Schlosse, mit 24 Mann sich gegen einen etlich tausend Mann starken Feind mehrere Stunden herzhast vertheidiget? Orsova hat sich in keinem Falle eines günstigen Schicksales zu vertrusten, indem wir

nun

nun nicht mehr welchen, bis wir unsern Zweck erreicht haben. Geschlecht dieses nicht durch die Macht der Belagerung oder eines Sturms, welcher letztere sehr hart anzubringen wäre, so werden wir die Belagerung in eine Blockade verändern, und das hartnäckigste Nest den Winter über von allen Seiten einschließen. An Holz zum Heizen läßt uns Nachbar Allion nicht Mangel leiden. Fällt aber Desova, und ist das Wetter nur erträglich, so geht es heuer noch weiter, denn man muß schneiden, so lang Aerntezeit ist. Bei den Türken soll eine erstaunliche Sterblichkeit unter Menschen und Vieh, und eine unerhörte Theuerung an Lebensmitteln eingerissen seyn, welches wir um so leichter glauben, da auch bei uns ungeachtet aller Hilfsmittel und Zufuhren nicht wenig Menschen und Pferde daraufgehen, und das Laibel Kommissbrod hier am Allion um 30 kr. verkauft wird. Man spricht hier, daß die Bataillone von Palsy und Karoly, welche in Upalanka zurückblieben, die Donau passirt haben, um dem Seraskier die Retirade zu sperren.

Aligradiska den 5. Nov.

Unsere Nachrichten von der obern Grenze sagen, der Bascha von Skutari, der mit

seinen 20,000 halbnackten Jüngern unweit Novi stand, wäre zwar die Hungersnot, hätte sich aber bald wieder zurück und näher gegen die oguliner und ottochauer Gränze gezogen. Den 2ten dieses in der Nacht ist vom Herrn Feldmarschalllieutenant Baron von Wallisch eine Stafete an den Herrn General Wittgaber Baron von Quosdanovich mit dem Aufsuchen um eine Verstärkung des kroatischen Truppenkorps eingetroffen, und dieserwegen noch in der nächsten Nacht eine andere Stafete an den Herrn Feldmarschall Baron von Loudon expedirt worden. Indessen hat der Herr General Baron Quosdanovich bis die weiteren Verhaltungsbeefehle vom Herrn Feldmarschall eingelangt seyn werden, eine Division des gradiskauer Regiments gegen Kroazlen bis Novska vormarschiren lassen. Man sagt, daß die bosnischen Türken auf den Pascha von Skutark, dem sie den Spitznamen Bussatla beilegen, nicht großes Vertrauen setzen. Es heißt auch, er habe 3 verkleidete Franziskaner bei sich, die er vermuthlich mit Gewalt wird mitgenommen haben, um sich derselben im Feld als seiner Kriegsräthe oder wozu immer, zu bedienen. Das hier im Lager gesandene gradiskauer Regiment besteht nun seine Winterquartiere,
2 Kom^{ts}

2 Kompagnien gehen in die obere Regiments-
 strecke nach Jablanaz und Mlata, 2 werden in
 hiesiger Oberraros und 2 in der Unterstadt
 einquartiert. Der Herr Generalmajor und
 Brigadier Baron Quosdanovich kommt nach
 Ogutschau und der Regimentsstab nach Ma-
 szu zu stehen. Der Major Elln bezieht das
 Quartier des Herrn Generalen im Kontu-
 mazhaus und bleibt auf dem Kordon. Das
 gradiskaner Regiment gibt alle 15 Tage
 200 Mann abwechselnd zum Dienst in die
 Festung Verbir, und der Hauptmann Ger-
 hard bleibt Festungskommandant.

Heut lanate eine Menge Kehlhamer-
 schiffe von Sisset und Jassenovaz hier an,
 welche zu Altgrabiska mit Baumaterialien
 befrachtet werden, und nach Belgrad ab-
 gehen.

Den 1. d. M. erschien ein aus der tür-
 kischen Sklaverei entwichenes Weib mit ei-
 nem Kind auf dem Arm am jenseitigen Ufer
 der Save, und ließ, weil sie selbst zu ent-
 kräftet war, durch jemand andern herüber
 rufen, man möchte sie abholen. Nach ih-
 rer nachherigen Aussage und Befichtigung
 war sie vor 8 Wochen unweit Novi, wo
 sie sich um Frucht zu holen zu weit ins tür-
 ki-

tsche Geblet hinein wagte, auf ihrem Rückweg von einigen Türken verfolgt, durch einen Pistolenschuß am Schenkel und ihr zweijährig's Kind durch die Hüfte verwundet, von diesen Unmenschen ergriffen, nach Starl-Maldan gebracht, sie samt diesem ihren Kind für 80, und ihr noch bei sich gehabtes 7jähriges Mädchen für 100 fl. verkauft worden. Sie will nun zu ihrem Manne nach Dublja, aber ihre Wunde hindert sie noch an ihrem Fortkommen.

Derjenige Italiener, welcher bei der Belagerung Verbits dem Herrn Feldmarschall die von ihm erfundene hölzerne Bomben, welche den eisernen in der Wirkung gleich kommen sollten, vergebens empfahl, befindet sich wieder in unsrer Gegend, sagt aber nichts mehr von hölzernen Bomben, sondern beschäftigt sich dormal bloß mit Akomodierung seiner Garderobe.

Ein Schreiben aus dem Feldlager vor Orsova, welches sehr jung, dessen Datum aber ganz unleserlich geschrieben ist, sagt: „Ich schreibe Ihnen eben in der letzten und einzigen Stunde, welche der Besatzung von Orsova noch zur Bedenkzeit ist einberaume worden, und noch vor Ausgang dieser Stun
den

de muß ich den Brief der Feldpost übergeben, indem nach deren Verlauf und bei fortwährender Hartnäckigkeit der Besatzung der ernste Angriff angehen, und uns keine Zeit zum Schreiben mehr übrig seyn wird. Der Herr Feldmarschall hat dem Kommandanten von Orsowa vermelden lassen: „dies sey die letzte Stunde, in welcher er noch von der Güte eines alten Feldherrn Gebrauch machen könne. Tassus Pascha sey aus Eladowa vertrieben, das Schloß und die Palanka erobert, sohin der Besatzung alle Gemeinschaft abgeschnitten, folglich sey ihr wohl schwerlich ein Funke von Hoffnung eines Entsatzes mehr übrig.“ Jeden Augenblick erwarten wir die Antwort, Ja oder Nein, Ich glaube aber zuverlässig das erstere; die Stunde geht zu End, schon brennen die Linten. Aber noch einmal, ich wette, Morgen aus Orsowa! „Ist also noch ein besserer Schluß als: Orsowa ist über.“

Am 14. November war auch in Gemin das Gerüde schon allgemein, daß Orsowa mit Kapitulation übergegangen sey, ob schon kurz vorher ein Schreiben aus dem Feldlager vor dieser Festung gesagt hat: Vor
die.

diesem Mordneste werden wir uns wohl bis im Jenner die Füsse verfrischen müssen.

Das Schreiben aus Semlin sagt weiter: Der Kanonier, welcher die unserm Hauptquartier so gefährliche feindliche Kanone demontirt hat, ist von Sr. Excellenz dem Hrn. Feldmarschall mit einer goldenen Denkmünze beschenkt worden. Der brave Mensch hatte sie auch verdient, denn wie ein Brief sagt, hat seitdem keine feindliche Kugel mehr das Hauptquartier beunruhiget.

Eben so meldet auch der Freund in Schabaz unterm 5 Nov.: Der Scharfschütz, der dem Hrn. Obersten v. Davidsowich das Leben rettete, sey nicht, wie anfänglich das Gerücht gieng, getödtet, wohl aber blessirt, und seiner Tapferkeit wegen auch schon für eine goldene Denkmünze empfohlen worden.

Weiter heißt es in diesem Schreiben: Die Kanonade, welche wir vor 3 Tagen gehört haben, war bei dem türkischen Schloß Sokoll. Die die darinn gewesenenen Türken wehrten sich aufs äußerste; da sie aber durch ihre Verzweiflung nur den Muth der unsrigen anfeuerten und unsre Kanonade ver-
dops

doppelten, so räumten sie das Schloß. Wir erbeuteten darinn 9 Kanonen, und eine Menge Früchte aller Art nebst sehr vielem Viehe. Von Zwornitz soll für heuer nur die Stadt in Brand gesteckt werden, um für das nächste Frühjahrs die Belagerung der Festung selbst zu erleichtern, welche darum sehr fest ist, weil ihre Kasamatten meist im lebendigen Felsen eingehauen sind.

Anhang zu Grazer Bauern Zeit. No. 157.

Wien vom 19. Novemb.

Es verbreitet sich das Gerücht, der Pascha von Belgrad, welcher nichts gewisser, als seinen Kopf zu verlieren, zu hoffen hätte, soll mit noch zwey seines vornehmsten Beamten entflohen seyn, wohin aber, dieß weiß man eigentlich noch nicht, vermuthlich aber dorthin, wohin er zum voraus sein meistes Geld, und die Kasse von Belgrad geschickt hat.

Duay, (in Franz. Flandern) den 2. Novemb.

Gestern hat sich hier eine ziemlich sonderbare Begebenheit ereignet. Die Tochter

ter eines Professors der Medicin, hörte, als sie vorgestern aus der Belichte nach Hause gieng, 2 Mannspersonen, die vor ihr hergiengen, sagen: Wir sind verloren! Die Neugierde bewog sie, ihnen nachzufolgen; sie giengen in die Karmeliterkirche, und sie begleitete dieselben im Hinein- und Herausgehen. Als sie endlich bemerkten, daß dieses Frauenzimmer ihnen absichtlich nachfolge, zog einer von ihnen einen Degen aus dem Stock, um damit auf sie loszugehen. Sie fiel ihm aber sogleich in den Arm, zerbrach den Degen und schrie nach der Wache. Indem er sich von ihr losriß, ließ er einen Handschuh und 2 Briefe fallen, und beyde Mannspersonen ergriffen nun die Flucht. Das Frauenzimmer hob die Briefe auf, las sie, und überbrachte sie dann dem Comité (Auschuß), welcher dem Magistrat hiervon Nachricht gab. Dieser kam noch Abends um 11 Uhr zusammen, ließ unverzüglich die Nationalmiliz versammeln, die Wälle und viele andere Plätze der Stadt besetzen, und es wurden häufige Patrouillen ausgeschickt. Gestern waren die Stadthore den ganzen Tag hindurch geschlossen, und niemand durfte auf die Wälle steigen noch sich dem Glacis nähern; auch wurden in der ganzen Stadt Durchsuchungen angestellt, und

und diesen Morgen sind 2 Glieder des Comite nach Paris abgereiset. Ausser dem Magistrat weiß noch niemand die Ursachen und den Endzweck dieser Maaßregeln.

Passauer Zeitung. No. 110.

Fortsetzung des gestern ab gedruckten Artikels.

Auch dem Coschemoy Utaman der Truppen der treuen Tsernomorskitischen Cosacken und Obrist-Lieutenant von der Armee Tschespega, dem Obrist und Kapltain von der Armee, Beloy, dem Choruscht und Lieutenant von der Armee Alexey Wsotschin, den Starschinnen und Fähndrich von der Armee Pawel Lisanewitsch und Basily Lewenz, dem Jesaul Fähndrich von der Armee Prokofey Tschankowski, dem Choruscht Iwan Serben und dem Choruscht und Fähndrich von der Armee Andrey Beloy legt er besonders Lob bey. Endlich fügt er zu diesem allen, daß während dieser ganzen Expedition, in Verschaffung verschiedener Geräthschaften und in mehreren andern nöthigen Fällen ihm der Regiments-Richter und Obrist-Lieutenant Golowatoy sehr nützlich gewesen sey.

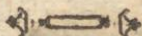
Der

Der General-Leutenant Gudowitsch erhebt alle die, die von dem General-Major Ribbas empfohlen worden, vorzüglich, legt aber auch gleichfalls folgenden Offizieren, die sich in Erfüllung des ihnen Anbefohlenen durch Eifer, Gewandtheit und Genauigkeit auszeichneten, nämlich dem Capitain des Tambowschen Infanterie Regiments Peter Litow dem Sekond-Leutenant des Taurischen Grenadier Regiments Ignatiew, dem Jesaul der Ischernomorsischen Cossaken Jähndrich von der Armee Kondrath Tabanz, der das Corps über die dortigen schweren Wege führte, und dem Lieutenant des Chersontschen Regiments leichter Reiterey Bulgarry besonders Lob bey.

Der General-Feldmarschall empfiehlt fernerseits dem Allerhöchsten Wohlwollen alle Truppen, die dieses Unternehmen mit glücklichem Fortgange vollbracht haben, und indem er die Beschreibung des Erwähnten auf diese Art endigt, erklärt er sich über das andere Unternehmen folgendermaassen:

Ehe er noch aus Kauschanen mit den beiden Jäger-Corps und einem Theile der Reiterey ausrückte, wird die Brigadier und Ataman Platon mit seinen Cossacken zur Einnahme des Schloßes, Palanka abgefertigt,

tigt, bis wohin er auch in einem Marsche vorrückte; die Türken sahen nicht sobald seine Annäherung als sie das Schloß verließen; der dort kommandirende Aga aber ward noch überrascht. Das Schloß wurde genommen und in guten Zustande angetroffen. Es fanden sich nämlich an Artillerie 3 Messinge Canonen, eine Menge Pulver und andere Geräthschaften, und die Anzahl der dort wohnenden Christen erstreckte sich bis auf Hundert Familien. Sobald der General Feldmarschall hiervon benachrichtigt war, befahl er dem erwähnten Brigadier Platow sogleich seinen Weg nach Belgorod fortzusetzen, das an der Mündung des Flusses Dnesters liegt, und auf türkisch Aclermann genannt wird, und dem türkischen Commandeur zu sagen: er mögte die Festung ohne Blutvergießen übergeben; mit der Versicherung: daß wenn er diese Forderung erfüllte, die ganze Besatzung entlassen werden sollte. Der Pacha erbat sich Bedenkzeit bis auf den andern Morgen. Dann schickte er einen Türken, der zum Oberbefehlshaber geführt zu werden verlangte und auch zu ihm nach Janki Palanka begleitet ward, von wo er mit Wiederholung der von dem Oberbefehlshaber schon vorher durch den Brigadier Bladow



dem zugegebenen Versicherung zurückkehrte! kaum aber hatte sich der erwähnte gezeigt, so eröffneten die Türken, statt der Uebergabe, eine heftige Kanonade von der Festung, und von den Kriegsfahrzeugen. Da der General-Feldmarschall das sah, befahl er sowohl den Truppen zu Lande als den Fahrzeugen mit den Tschernomorsklischen Cosacken und der Flottille sich von Chobschaby der Festung zu nähern. Alles dieses geschah im Angesichte der Türken, und sie gerethen dadurch so in Furcht daß sie zu dem Oberbefehlshaber zwei Officiere absandten mit der Entschuldigung, sie hätten den russischen Brief des Brigadier Platow nicht verstehen können, und sie verlangten nur den Willen des General-Feldmarschall zu wissen. Man gab ihnen zur Antwort daß sie den Ihrigen geschwinde ausführen mögten sonst könnten sie keine Verschonung erwarten, und hienit ward einer von den angekommenen Officieren zurück entlassen. Nun kam am andern Tage zu dem General-Feldmarschall eine türkische Gesandtschaft von vornehmen Officieren und Beamten, nemlich ein Rajabeg, ein Musti, ein Janitscharen Aga und mehrere andere mit der Bitte um Verschonung, und sie daß sich in die volle Gewalt der Sieger übergeben wollten.

Hies

Hierauf erklärte der Oberbefehlshaber den Regeln die Ihro Kaiserlichen Majestät Selbst vorgeschrieben gemäß, daß dem sich unterwerfenden Feinde gesont werden solle, und daß er den Pacha alle Türken mit allen ihren Vermögen zu entlassen verspräche.

So demnach befehlet er drel von ihnen bei sich, die übrigen entließ er, und befehlt, daß unsere Besatzung des Morgens in die Festung einrücken sollte, wovon er die ganze Anordnung dem General-en-Chef Fürsten Dolgorukow übertrug; zur Verzeichnung alles dessen aber, was sich nur in der Festung vorfinden sollte sandte er den General Major Engelhard. Auf diese Art ward die Stadt und Festung Belgorod am Endeſter nach dem Willen des Allmächtigen durch die Truppen Ihro Kaiserl. Majestät eingenommen ohne einen Tropfen Blut zu vergießen.

Am 30sten September wurden die Schlüssel übergeben, und am 2ten October zog der diese Festung kommandirende Taysur Pacha von drey Roßschweifsen Walliſi oder Gouverneur von Salonicht mit drey tausend Mann Truppen aus derselben ab. Die Feinde hatten auf diese Neßung von Begorod sehr viele Kosten verwendet; in
der-



der dortigen Gegend ist sie die Beste und mit allem Nöthigen in Ueberfluß versorgt. Erbeutet haben wir darinn 32 Fahnen, 51 Canonen und eine Menge anderer Kriegsgeräthschaften; auch von den Fahrzeugen sind 37 Canonen genommen.

Anhang zur St. Petersburg. Zeit. Nro. 85.
